Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 21 (1895)

Heft: 40

Artikel: Pasteur's Tod

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432617

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Sohn, hilf führen meinen Speer!" Tief's vom schönen Zürich her. "Stets mit Wihgeschoß zu zielen, Bringt der dicksten Gornhauf Schwielen.

Gegen Menschen-Barrethei Anzukämpfen braucht es 3mei!"

Ich anf dieses hin nicht faul, Sattle meinen Dichtergaul: "An dem Vorne der Velehrung Ind der Manuskriptvermehrung Schlucktest lang du, treues Thier, Vourdest Temperenzler schier!

Anf und fort drum, nach Athen, 260 noch freie Süfte wehn, 260 der blanen Simmat Ranschen Mir ein längst vertrantes Planschen! Vegasus, du Göttervieh, 20iehern sollst du wie noch nie!"

Hinein in den Rummel!

Alnd wir sausten durch die Eust, — Rings das Sand im Serbstesduft! Bürichberg und Alto sachten: "Ans der Gegend der Verstachten Kommt zu uns ihr hergeschneit, — Schnell den Festempsang bereit!"

Ind der Vorhang rauscht' empor: Aus dem See durch Nebelstor Sah ich serner Verge Spihen Auf jum Purpurhimmel bliben, Aus den Zogen schaumgekrönt Eines Schisters Lied ertönt'!

Jürich! Welche Bracht zu schau'n! Sier soll's an ein Süttenbau'n! Sier soll's an ein Schlachtrohtummeln! Sni! Ich hör' sie schon die Summeln, Die Taranteln, gistgeschwoll'n, — Doch wir wissen, "was wir woll'n!" Was wir wossen? — 's ist nicht viel, Aber auch kein Kinderspiel! Unit der Brissche, mit dem Degen Seiht es, muthig sich zu regen Gegen Dummheit, Ignorauz, Gegen Jops und Firlesauz!

Chefs des Acbelfpalter-Corps Sind der Wit und der Kumor! Gegen Kopfbeklemmung, Griffen, Wirken des Sarkasmus Villen, — Iwar nicht jeder Magen kann Sie verfragen dann und wann.

Bald in Versen, bald in Vrosa, Bald in Contersei-Euriosa Machen wir die Weltgeschichte Inklusive Leitgedichte. Menschenthorheit, wie ich hoss' Sorgt, wie stets, für frischen Stoss!

21. Beetschen.



ir befinden uns in der Saison, wo man die Zad, man die Finger v hosen in die Ceihanstalt tragen und dafür den Artifick damit umg Operngucker auslösen kann. Die Zadhosen sind Alladagaskar und dieses Jahr entbehrlich geworden, nicht wegen dummen Zuben,

Ausbleibens der Hitz, sondern weil kein Wasser mehr da ist, um bis an die Knöchel naß zu werden. Statt des Wadenguckers könnte man aber ein gutes, scharfes Fernrohr branchen, um am

Horizont zu spioniren, ob nirgends nichts Vernünftiges geschieht auf dem Erdenrund. Und da muß man denn doch sagen, daß dießmal unfer Daterländlein am besten wegfommt, denn da sind zwei gang gescheidte Dinge geschehen; so haben sie erstens dem Wilhelm Tell ein Denkmal gesetzt und sich nicht darum bekümmert, ob ein paar Hysterifer darob den Genicktrampf bekommen vor Wuth, und zweitens haben sie in Bern eine Diehausstellung veranstaltet und allerlei nutiliche Thierlein zusammengetrommelt mit Körnern, Wolle und lebenslustigen Säuschwänzlein. Das gescheidteste dabei war, daß man den Pflegeeltern dieser Dieherlein nicht, wie es anderswo geschehen ware, einen Doftortitel verabreichte, sondern sie furzweg als gute Candwirthe anerkannte. Wenn wieder einmal eine landwirthschaftliche Ausstellung veranstaltet wird, so könnte man dann auch eine neue Candfarte ausstellen, die veranschaulicht, - vielleicht können es die Unilindoktoren, die am Ahein so üppig gedeihen, - daß der Kanton Schaffhallau eigentlich nicht der fleinste ist im Schweizerland, sondern reicht vom Bötzberg bis zum Uppenzellerland, ebenso der Bezirk Poorne, wenigstens bei den Ettikongeographen, bis an die Thore von Genf.

Wiewohl das Gute so nahe liegt, mussen wir in die ferne schweisen, denn das ist jeht Mode, heißt doch der Zeitgeist, der der malen die Welt regiert: Eroberungssport. Aber am Zeitgeist kann

man die Finger verbrennen wie am Weingeist, wenn man unvorsichtig damit umgeht. Das erfahren gegenwärtig die Franzosen in Madagaskar und die Spanier in Cuba, denen es geht wie den dummen Buben, die einen Feuerteusel anblasen wollen. Vivat sequens! Man kann kein Mitleid mit ihnen haben, schwarze und braune Ceute sind kein Jagdwild.

Daß die Franzosen einem russischen General die Pferde ausspannen wollten, ist ein Zeichen, daß auch in Frankreich die Hitze sehr groß sein muß. Nicht zu vergessen ist, daß der Czar den Montenegrinern 30,000 Gewehre geschenkt hat, vielleicht zu einem Freudenschießen. Die guten Kinder in den schwarzen Vergen können es nicht erwarten, bis sie wieder einmal kürkssche Musik hören, und auch den Bulgaren pressirt es mit einem russischen Vad. Kinder haben halt immer gerne Abwechslung.

Einige Zeit war Kiel das Zentrum der Welt, doch ging es dort an den Vanketten nicht übermäßig nobel zu, denn sie kriegten weder Goldwändler noch Neftenbacher; hingegen mußte die höchstgestellte Person von ganz Deutschland nach Petersburg reisen, um ganz extraseinen Caviar einzukaufen, was dann von den Diplomaten wieder falsch gedeutet wurde. Auch der Cordmayor von Condon reiste zum Wohl der Menscheit auf dem Kontinent herum und half mancher armen Seele zur Freiheit, die in einer Champagnerstassche fast erstickte.

Die prenssische "Krenzzeitung" weiß nun, warum sie so heißt, denn sie muß viel Krenz erleben und sie und ihre Kolleginnen haben nichts als Leidartikel zu drucken. Um besten kommt der "Vorwärts" vorwärts. Die Hofprediger aber, das ist komisch, werden Komiker, nur sollten sie bedenken, daß ein Lustspiel langweilig wird, wenn es mehr als fünf Akte hat.

Pasteur's Tod.

Große Bewegung unter den Chieren:
Der große Pasteur, im Malträtiren,
Im Swicken, Halbiren und Viviseziren
Ein Meister strender, die Hände voll Ilut,
Wird heute begraben! Inhei, das ist gut!
Wie hat er nur unter uns wehrlosen Hunden
Gemordet, gehackt und gesengt und geschunden,
Gestechen, geviertheilt, gebohrt und geschunden,
Gebrannt und mit Sägen und Sonden gektigtelt
Die Menschen, die haben gut reden und trösen,
Sie sollen mal sieden sich lassen und vossen,

Sum Heil ihrer Brüder, dann werden fie fehn, Was uns bei lebendigem Leibe geschehn! Diel lieber auf faulem Stroh frepiren! Wann fommt ein Heiland uns, — den Thieren?

Man muß es zulest selbst glauben.

Reichskanzser Kohensche (die Teitung lesend): "Da lese ich wieder zum sonnolovielten Male, daß ich seit Uebernahme des Aeichstanzserpossens bedeutend gealtert sein soll. Es muß doch etwas Wahres dran sein. O, wo ist die Teit hin, als ich noch, ein senriger Jüngling, Elsaß-Cothringen regierte!"

Herr: "Die Spanier haben wieder 25,000 nach Kuba geschieft." Cigarrenhändler: "Aber wieviel Millionen Kubas werden dafür auch nach Spanien geschieft?"